



Die reformierte Kirche mit Curdin Mark (links), Lieni Jäger sowie Chur-Tourismus-Direktorin Leonie Liesch öffnen das Antistitium: Die Stube mit dem Täfer aus dem Jahr 1434 (oben links), die Wohnloft im Dachgeschoss und die prunkvollen Ornamente in einer weiteren Stube. Bilder Livia Mauerhofer

Eine Schatzkiste, die ganz kurz ganz offen ist

Das Churer Antistitium gilt als eines der ältesten Gebäude der Schweiz. Die Öffentlichkeit kann dieses Juwel der Baukultur vom Keller bis zum Dachstock entdecken – jedoch an nur wenigen Tagen.

von Hans Peter Putzi

Im 15. Jahrhundert entdeckte Christoph Kolumbus Amerika und die Habsburger machten sich auf, ihr europäisches Imperium aufzubauen. Bereits vor dem 15. Jahrhundert wurden auch Häuser gebaut, von denen noch ganz wenige zu finden sind. Ein solches Gebäude ist das weitgehend von der Öffentlichkeit verborgene Antistitium in der Churer Altstadt.

Historische Wände und Türen

Wann genau das Antistitium gebaut wurde, ist unklar. Im Bündner Jahrbuch 1981 von Peter Walser ist über einen mutmasslichen Bau von zwei Turmhäusern bereits im 13. Jahrhundert zu lesen. Noch weitgehend im ursprünglichen Zustand erhalten ist das Baudenkmal hinter der Martinskirche, weil es den Stadtbrand von 1574 überstanden hat.

Im Pfarrhaus der Reformierten Kirche Chur sind Fichten-Täferwände aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu bestaunen. Auch Seelenfenster dürfen nicht fehlen. Durch solche Öffnun-

gen in den Wänden konnte dem früheren Glauben nach die Seele der Verstorbenen das Haus verlassen. Einige Deckenbalken stammen ebenso aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Auch Türen, die ins Nichts führen, können geöffnet werden. Unkonventionelle, kunsthistorisch wertvolle Hasenbilder, die vor 1600 gemalt wurden, und prunkvolle Ornamente schmücken die Wände in den alten Stuben des Antistitiums.

Nach der Reformation in der Schweiz vor rund 500 Jahren diente das Haus ab 1557 lange Jahre als Wohnsitz des protestantischen Churer Hauptpfarrers. Dieser trug den Titel des Antistes, daher

587 Jahre

Ein Fichten-Täferbrett in einer Stube wird mit dem Jahr 1434 datiert.

wird das Haus seit Hunderten von Jahren Antistitium genannt.

Loft unter altem Dachstuhl

Im April dieses Jahres startete die Reformierte Kirche den Umbau ihrer Immobilien-Perle. War das Wohnen in ihr bisher nur der Pfarrfamilie möglich, werden in wenigen Wochen erstmals drei weitere kleinere Wohnungen vermietet.

Die neuen Wohnungen «werden ab Ende Januar bezogen», sagt der Präsident der Reformierten Kirche Chur, Curdin Mark, auf einem Rundgang durch die erhabenen Räumlichkeiten. Für besonders leuchtende Augen sorgt die neue Pfarrwohnung. Für die wurde der bisher als Rumpelkammer genutzte Estrich wärmedämmend und in einen grossen Loftwohnbereich mit antik-hübschem Kassettenboden, Küchenkombination in edlem taupebraun und einer warmgrünen Badestube verwandelt.

Das Holz des Dachstuhls wurde vor über 450 Jahren eingebaut. Lieni Jäger, Präsident der Baukommission, spricht gerade wegen der nun besseren Sichtbarkeit des Dachstuhls von

einem «kulturhistorisch sehr bedeutenden Umbau».

«Und jetzt haben wir während weniger Tage die Möglichkeit, das ganze spätmittelalterliche Haus inklusive Dachstuhl zu zeigen», erläutert Mark. Eine einmalige Chance, die man sofort beim Schopf gepackt habe, so Leonie Liesch, Direktorin von Chur Tourismus. Chur Tourismus bietet Mitte Januar insgesamt 20 kostenlose Spezialführungen durch das Antistitium an.

Nächste Chance erst 2023

Jene Personen, die sich keinen der rund 400 Tourplätze ergattern können, können auf 2023 hoffen: «Wir planen, zumindest jene Stuben, die nicht vermietet werden, 2023 am Jubiläumsjahr ‘500 Jahre Reformation in Chur’ erneut der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, um die Geschichte des Hauses zu erzählen», so Mark. Den Dachstuhl aber wird man 2023 nicht mehr zu Gesicht bekommen.

Infos/Anmeldung Führungen: 9. bis 18. Januar, jeweils 15 und 18.30 Uhr. www.stadtführungen.ch

Es braucht Geduld in Munt La Schera

Während der Sanierungsarbeiten im Strassentunnel Munt La Schera wurde weiterer Sanierungsbedarf sichtbar.

Die Engadiner Kraftwerke AG (EKW) hat in den vergangenen zwei Jahren 17 Millionen Franken investiert, um die Sicherheit des Strassentunnels Munt La Schera auch in den kommenden Jahren gewährleisten zu können. Dabei wurden insbesondere Arbeiten am Tunnelgewölbe zur Reduktion der Steinschlaggefahr und Eisbildung durchgeführt. Zusätzlich wurden diverse Sicherheitseinrichtungen, wie die Tunnelbeleuchtung, die Videoüberwachung und die Brandmeldeanlage, auf den modernsten Stand der Technik umgebaut. Während dieser Arbeiten wurde zusätzlicher Sanierungsbedarf sichtbar.

Hohe Investitionssumme

Die bestehenden Kabel müssen zustandsbedingt ersetzt und in einen neuen Kabelrohrblock verlegt werden. Diese Kabel sind für die Betriebssicherheit des Tunnels sowie für die Versorgungssicherheit der EKW-Stauanlage Punt dal Gall notwendig. Dafür wird EKW zusätzlich weitere 8,5 Millionen Franken investieren müssen. «Die hohen Investitionskosten begründen sich unter anderem mit logistisch und sicherheitstechnisch anspruchsvollen Arbeiten im engen, einspurigen Tunnel», heisst es in einer Medienmitteilung. Deshalb sind auch in den Jahren 2022 und 2023 Tunnelschliessungen unumgänglich. Während in den Sommermonaten eine Durchfahrt tagsüber möglich bleibt, muss der Tunnel in den Herbstmonaten für jeglichen Verkehr gesperrt werden. Der 3,5 Kilometer lange Tunnel wurde von EKW in den Jahren 1962 bis 1965 für den Bau der Stauanlage Punt dal Gall als einspuriger Strassentunnel erstellt. EKW stellt den Tunnel auch Dritten zur Durchfahrt zur Verfügung. (red)

GRATULATION Drei Mal grosse Treue

Drei Mitarbeiter können im Dezember bei Samedia ein Dienstjubiläum feiern. Seit 20 Jahren im Unternehmen ist Dominik Steinmann. Das 10-Jahr-Jubiläum feiern Ulrich Weber und Pascal Spalinger. Ganze herzliche Gratulation den Jubilaren!

SVP stellt im Jahr 2022 den höchsten Emser

Der Gemeinderat von Domat/Ems hat in seiner Schlussitzung das Präsidium neu gewählt und mehrere Sachgeschäfte behandelt.

von Claudio Willi

Ratspräsidentin Andrea Bäder Federpiel (Mitte) begrüsst Gemeinderat und das Publikum, darunter auswärtige Gäste von SVP und SP, zur Schlussitzung in der weihnachtlich geschmückten Mehrzweckhalle Tirca. Als wichtiges Traktandum standen die Präsidiumswahlen für das Jahr 2022 an – zum Präsidenten gewählt wurde der bisherige Vize, Ronny Krättli (SVP). Auf ihn entfielen elf von vierzehn Stimmen. Krättli ist Bürger von Unter-

vaz, in Bonaduz aufgewachsen, seit dem Jahr 2012 in Domat/Ems wohnhaft. Er führt in der Gemeinde die Firma Krättli-Plattenbeläge. Dem Gemeinderat gehört er seit 2016 an. Er ist auch Präsident der Ortspartei. Als Vizepräsidentin für das Jahr 2022 wurde die Ärztin Anita Cafilisch Müller (SP) vorgeschlagen und einstimmig gewählt.

Schulsozialarbeit wird aufgestockt

Zu den Sachgeschäften gehörte die Erhöhung des Stellenplans für Schulsozialarbeit, die Departementschefin

Nesina Ackermann (Mitte) erläuterte. Die Heterogenität an der Emser Schule sei ausgeprägt, die Lehrpersonen müssten bei steigenden Problemfällen im sozialen Bereich entlastet werden. Die Aufstockung von 100 auf 150 Stellenprozent wurde in der Schlussabstimmung einstimmig bewilligt.

Zugestimmt wurde auch der Leistungsvereinbarung für die Musikschule Imboden, die Departementschefin Silvia Biscum Jörg (SP) begründete. Die Musikschule, der die meisten Gemeinden der Region Imboden ange-

hörten, vermittele 700 Schülerinnen und Schülern, davon 255 aus Domat/Ems, eine wertvolle musikalische Grundausbildung, wozu die politische Gemeinde einen Beitrag von 160 000 Franken leistet.

Fragestunde wird eingeführt

Zustimmung fand auch die Ergänzung der Geschäftsordnung des Emser Gemeinderates durch die Einführung einer Fragestunde, wie sie die Motion von Philipp Ruckstuhl (Mitte) verlangt hatte.

Gemeindevizepräsident Armin Tanner, der Gemeindepräsident Erich Kohler vertrat, erklärte, der Vorstand begrüsse das Anliegen, womit aktuelle Themen mit einer Fragestunde effizienter behandelt werden könnten.

Die Parlamentspräsidentin hatte auch einen Rücktritt zu vermelden: Rahel Hess (FDP) tritt per Ende Jahr zurück. Dies, weil sie aus der Gemeinde wegziehen wird. Edy Wäfler rückt ab der nächsten Sitzung nach. Er hatte bereits einmal dem Gemeinderat angehört.